

Auf dem 9. Parteitag der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei, der vom 25. bis 29. Mai dieses Jahres in Prag stattfand, wurden die politischen und organisatorischen Aufgaben der Partei beraten. Es zeigt sich beim Studium der Org-Arbeit der KPÖ, über die auf dem Parteitag der Generalsekretär der KPC, Genosse Slansky, und die Genossin Marie Svobodová sprachen, daß unsere tschechoslowakische Bruderpartei in vieler Beziehung ähnliche Probleme zu lösen hat, wie sie vor der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands stehen. Genosse Paul Wessel, der als Vertreter des Parteivorstandes der SED am 9. Parteitag der KPÖ teilnahm, berichtet im folgenden über einige dieser Probleme.

Nach den Februarereignissen 1948 ist die Kommunistische Partei der Tschechoslowakei sehr rasch gewachsen. Das Verlangen, Mitglied der führenden Partei zu werden, war groß. Dazu kam, daß die Vereinigung der Kommunistischen Partei mit der Sozialdemokratischen Partei den Mitgliederbestand im Sommer 1948 bei 12 Millionen Einwohnern auf mehr als 20 Millionen anwachsen ließ. Die Partei stand vor der Aufgabe, Hunderttausende neuer Mitglieder zu erfassen, sie zu schulen, politisch zu aktivieren und zu Parteiarbeit heranzuziehen.

Es stellte sich sehr bald auch Gegner in die Partei eingedrungen und begonnen hatten, die Arbeit zu desorganisieren und Zersetzungsarbeit zu leisten. Es war notwendig, die Wachsamkeit der Partei zu erhöhen und die feindlichen und unehrlichen Elemente, denen es nach dem Februar 1948 gelungen war, die Mitgliedschaft zu erwerben, aus den Reihen der Partei zu entfernen. Deshalb wurden zwei Beispiele für funktionslose Mitglieder aller Mitglieder durchgeführt. Die zweite vom 1. Oktober 1948 bis Ende Januar 1949 — faßte darüber hinaus das Ziel, alle Parteimitglieder zur aktiven Parteiarbeit heranzuziehen und sie im marxistisch-leninistischen Sinne zu erziehen. 107 133 Mitglieder, etwa 40 Prozent der gesamten Mitgliedschaft, wurden in diesen beiden Aktionen aus der Partei ausgeschlossen. Die unteren Einheiten überprüften jedes einzelne Mitglied.

Bei der Aufnahme in die Partei werden heute größere Anforderungen gestellt als früher. Die Kandidatur wurde eingeführt. Die Wartezeit beträgt nun ein Jahr für Arbeiter, für alle anderen Kandidaten ein Jahr. Mitglied der Partei kann nur der werden, der wenigstens ein viertel Jahr als Aktivist tätig ist und während dieser Zeit die Arbeitsnormen dauernd überschritten hat. (Die Lösung der KPC ist, daß jeder Kommunist im Betrieb ein Stoßbrigadler sein muß. In den Betrieben sollen die Zehnergruppenleiter nicht nur Kassierer der Mitgliedsbeiträge sein, sondern nicht nur die Mitglieder zu Versammlungen einladen, sondern sie sollen und müssen gleichzeitig Produktionsvertrauensleute sein und die Organisatoren der Wettbewerbe und der Stoßbrigadenbewegung werden.)

Zum Ausschluß reife Mitglieder dürfen nicht in den Kandidatenstand zurückversetzt werden, denn das würde eine Diskreditierung des Kandidatenstandes bedeuten. Der Ausschluß aus der Partei, die höchste Parteistrafe, kann erfolgen, wenn das Parteimitglied drei Monate lang ohne ernsthafte Gründe und trotz wiederholter Ermahnung seine grundlegenden Mitgliederpflichten nicht erfüllt und die Mitgliedsbeiträge nicht bezahlt, wenn es durch sein Benehmen den guten Ruf der Partei schädigt oder in einem feindlichen Verhältnis zur Partei und zum Staat steht.

1948 sind insgesamt 5000 Mitgliedsbücher verlorengegangen. Für den Verlust der Mitgliedsbücher wurden Strafen im Statut vorgesehen; und zwar entweder eine Rüge oder bei grober Fahrlässigkeit eine höhere Strafe, zum Beispiel Abberufung von der örtlichen Funktion oder schließlich Enthebung aus den Parteifunktionen.



### 9. Parteitag der KPC in Prag

Die sowjetische Delegation (Gen. Malenkov, Jüdin, Suslow) mit den Gen. Gottwald (links) und Slansky (rechts). Hintergrund: Die internationale Kundgebung auf dem Altstädter Ring in Prag.

Die KPC macht alle Anstrengungen, die innerparteiliche Demokratie zu entwickeln und zu stärken. Sie sagt jeder Einschüchterung in der Partei oder in der Öffentlichkeit den schärfsten Kampf an. So wurden in Karlsbad Mitglieder des Sekretariats abgesetzt, weil sie Kritik und Selbstkritik in der Partei nicht gefördert und öffentliche Beschwerdesteller eingeschüchtert hatten. Die von ihnen vorgenommenen Ausschlüsse wurden überprüft und rückgängig gemacht.

Um das Niveau der Kreis- und Bezirkssekretäre zu heben und zu verhüten, daß sie in ihren theoretischen Kenntnissen hinter der Entwicklung zurückbleiben, werden drei- bis viermonatige Kurse von der Abteilung Parteischulung organisiert, in denen etwa 150 der verantwortlichen Funktionäre geschult werden. Diese Kurse sollen obligatorisch sein für alle führenden Kreissekretäre und ihre Stellvertreter. Für die Bezirkssekretäre werden zweimonatige Kurse eingerichtet.

Die Arbeit der Kreissekretäre auf dem Lande krankte in der KPC an denselben Schwächen wie in unserer Partei: sie war in vielen Fällen Ressort- und Schreibtischarbeit. Auf dem Parteitag wurde deshalb die Einschränkung der Zahl der Sekretäre und der Ausbau des Instruktorensystems gefordert. Darüber sagte Genosse Slansky in seinem Referat auf der Parteikonferenz u. a.:

**„Damit der Apparat der Bezirksleitung die Parteiaufgaben auf dem Dorfe erfüllen kann, müssen wir die Ressortaufteilung der Arbeit der bezahlten Parteiarbeiter auf ein Minimum beschränken, in den Bezirken neben dem führenden Sekretär nur noch je einen Landwirtschafts-, Kulturpropaganda- und Kadersekretär haben, und an Stelle der anderen Sekretäre politisch sehr reife Instrukteure anstellen.“**

Die Teilnahme an den Mitgliederversammlungen der Betriebsgruppen gilt als elementare Pflicht. Die Versammlungen finden regelmäßig monatlich mindestens einmal und nach Arbeitsschluß statt. In den Betriebsversammlungen dürfen nicht nur die Produktionsprobleme des Betriebes oder des Industriezweiges, sondern es müssen auch die politischen Probleme behandelt und diskutiert werden. Für Diskussionen in den Versammlungen muß genügend Zeit bestehen. Die Teilnahme an den Versammlungen ist auch verbindlich für die Mitglieder, die auswärts wohnen und erst mit dem nächsten Zug oder Autobus und dadurch verspätet nach Hause fahren können.

Der 9. Parteitag der KPC hat den Organisationsfragen große Bedeutung beigemessen. Die KPC macht alle Anstrengungen, um in der Partei einen neuen Stil der Arbeit zu entwickeln, den Stil, für den die bolschewistische Partei vorbildlich ist.